

erschicht an jedem Beset-
tag, Besetzungen nehmen
sämtliche Postämter
und Postboten entgegen

Bezugspreis
im Juli 1920. —
und Zugeschloß,
Einzelnummer 1.500.

Abgabe-Gebühr für die
einzelne Seite aus
gewöhnlicher Schrift oder
beim Druck bei einmali-
ger Einzahlung 1.500,
Franken, 1.000,
bei mehrmaliger Abgabe
nach Tarif. Bei gerichtl.
Vernehmung u. Kopieren
ist der Rabatt einseitig.

Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Gründet 1829

Nagolder Tagblatt

Freitag, No. 28.

Verantwortl. Red. von Carl W. Müller (Hr. Müller) Nagold

Verbreitung Zeitung im
Oberamtsbezirk. — An-
zeigen sind daher von
bestem Erfolg.

Die Zeitungs-Verbreitung
wird durch den Postboten
überbracht. Die Zeitungen
werden in den Postämtern
abgegeben. Die Zeitungen
werden in den Postämtern
abgegeben. Die Zeitungen
werden in den Postämtern
abgegeben.

Telegraphische Adressen:
Gesellschafter Nagold.
Hauptredaktion:
Stuttgart 5113.

Nr. 168

Samstag, den 21. Juli 1920

97. Jahrgang

Tagespiegel

„L'Echo de Paris“ soll der Entwurf der britischen Regierung am Samstag in Paris übergeben werden.

Nach dem „Daily News“ ist eine Zusammenkunft aller neutralen Teilnehmer nötig, bevor die britische Antwort nach Berlin abgeht.

Der englische Entwurf hat im Kabinettsrat abermals mehrere Änderungen (jedenfalls zugunsten Frankreichs) erfahren. Das Kabinet ist noch keineswegs einig.

Politische Wogenschau

Poincaré hat bei der Einweihung des Kriegerdenkmals in Senlis am 15. Juli wieder die Erinnerung an die Folgen des Krieges mißbraucht, um seine offensichtliche Absicht, Deutschland wirtschaftlich und politisch zu zerkleinern, mit einem Tugendmantel zu umgeben. Es gehört zur hohen Schule französischer Beredsamkeit, selbst vor die schmutzigsten Klänge die menschliche und großmütige Gesinnung des französischen Volkes zu spannen. Aber es geht Poincaré, wie es den Republikanern gegangen ist. Seine Reden werden im Ausland als hoch an empfangen; in Frankreich schmeißen die Wissenden und die große Masse hier sie gleich an, obwohl die Verlogenheit mit Händen zu greifen ist. Früher hat Poincaré immer behauptet, das heimtückische Deutschland, das nicht zehrer wolle, blühe und gedeihe, und es komme nur darauf an, Frankreich mit Gewalt einen Teil der Kriegsgewinne Deutschlands zu sichern. Und in Senlis heißt es auf einmal, weil das den englischen Anklagen gegenüber besser passe, Deutschland wäre dem Abgrund entgegengegangen, auch wenn Frankreich nicht ins Ruhrgebiet einmarschiert wäre; die Besetzung habe nur den Zweck, die Hand auf die Gantmaße zu legen.

Poincaré sprach davon, daß Frankreich Zugeständnisse auf Zugeständnisse gemacht habe, eine Redewendung, die er mit Vorliebe gebraucht. Aber wo sind denn die Zugeständnisse? Poincaré sprach auch von der Wahrheit, die eines Tages das edelmütige Frankreich von den deutschen Verurteilungen weiß wie ein Opferlamme werden werde. Warum ist er jetzt so sich dann so von der Straßenden Reinheit, daß er jeder unparteiischen Untersuchung entgegentritt, sei es über die Ursache des Krieges, sei es über die Auslegung des Vertrages von Versailles, sei es über die deutsche Leistungsfähigkeit? In Senlis die Rede Poincarés in Senlis richtete sich nicht gegen Deutschland, sondern gegen die englische Politik. Er behauptete, vom Friedensschluß bis heute habe der englische Verbündete Frankreichs Anspruch auf Entschädigung und Sicherheit planmäßig geschwächt. Abschließend verhöhnte Poincaré, daß im Januar 1922 Lloyd George in seiner rührenden Einfall Frankreich ein Schutzvertrug gegen Deutschland anbot. Doch muß man Poincaré für eines dankbar sein: er hat sich zum erstenmal als den Urheber jener Politik bekannt, die 1912 und 1913 zu dem französisch-englischen Kriegsbündnis gegen Deutschland führte. — Die Rede Poincarés konnte nicht anders ausgefallen werden denn als eine glatte Absage auf die Erklärung des englischen Erministers Baldwin in voriger Woche im Unterhaus. Und am dem verachtenden Hohn noch besondern Ausdruck zu geben, ließ er am 17. Juli mit harter Heeresmacht ein: Ueberfall auf Barmer ausführen und die Stadt um 27 Milliarden Mark brandschatzen. Zugleich wurde die Ablieferung des besetzten Gebiets vom unbesetzten Reich, bis am 16. Juli ablaufen sollte, um 10 Tage verlängert und durch den Befehl verstärkt, daß jeder, der ins unbesetzte Gebiet zu gehen versuche, ohne weiteres erschossen werde. Solche deutsche sind dieser unehdlichen Gewalttat bereits im Opfer gefallen und Hunderte mühten die schwersten Widerstandungen durch die entmenschten Franzosen erdulden. Was voller Absicht war ja doch die Verlängerung am Sonntag und nur an den Ueberwachungsstationen durch Anschläge bewanngegeben worden, so daß die meisten Deutschen in und außerhalb des besetzten Gebiets lange gar keine Kenntnis davon bekamen. Die Verlängerung der Ablieferung soll übrigens von der Pariser „Humanité“ scharf, der Vorbereitung für die Ausrufung der Rheinischen Republik dienen. Die schon auf den französischen Nationalfesttag, den 14. Juli, geplant war, indessen wegen ungenügender Vorbereitung und Unmöglichkeit unter den Sonderbündlern nicht habe rechtzeitig ausgeführt werden können. Wirklich haben auch in einiger Stille die Sonderbündler „Kundgebungen“ mit französischer Fahnen und Händchen auf Frankreich gemacht, sie sind aber gleich von deutschen Hülsen zurückgewiesen worden.

In London empfand man dies alles wie einen Zeitungsbeschlag ins Gesicht. Der „Manchester Guardian“ schrieb die Rede in Senlis beweis, daß die französische Regierung mit voller Ueberzeugung bereit sei, es auf einen Bruch mit England ankommen zu lassen. Der britische Außenminister Lloyd George machte dem französischen Botschafter in einer langen erregten Unterredung den Standpunkt gehörig klar. In die Diplomatensprache übersetzt, hieß es in der amtlichen Mitteilung, er habe dem Botschafter das „Grosvenor“ der britischen Regierung über die Rede in Senlis ausgedrückt. Mehr als über die Verlesung in London empfand Poincaré ein Mißbehagen darüber, daß seine Rede in Brüssel einen schlechten Eindruck gemacht hat. Um Belgien dreht sich —

„Sonne man es glauben! — gegenwärtig der englisch-französische Zweikampf. Belgien war bisher im großen Verband der einig sichere Verbündete Frankreichs, in letzter Zeit hat sich das Verhältnis etwas gelockert. Der Mißerfolg des französischen Ruhrabenteuers hat in Belgien, dessen Wirtschaft empfindlich unter dem Kohlenmangel und der allgemeinen Geschäftslosigkeit leidet, die Kriegsbegeisterung stark abgekühlt und der englische Fragebogen hat obendrein einen Keil in die französisch-belgische Freundschaft getrieben. Welche Belgien auf der Seite Englands teilen, so wäre allerdings Frankreich allein und auch die „Freunde“ vom Kleinen Verband würden es verlassen; sie sind ihm, wie es so geht, nur so lange ergeben, als der Erfolg auf seiner Seite ist. Die Rede Poincarés in Senlis war daher auch auf Belgien berechnet. Poincaré hat den Belgiern klar machen wollen, wie ernst ihm die Dinge seien und wie er die Erklärung Baldwin's beurteilt. Die Pariser Regierungsbürokraten haben unermüdetlich eine Woche lang Belgien gewarnt, den Bemühungen Curzon's, es auf die englische Seite zu bringen, stattzugeben. Bleibe es Frankreich fern, dann werde der englische Versuch, jetzt eine Lösung der Entschädigungsfrage zu erzwingen, fruchtlos verlaufen; schließe es sich aber England an, dann stehe die Unabhängigkeit Belgiens, ja das Schicksal des Verbands und ganz Europas auf dem Spiel.

Als nun aber die Rede von Senlis bei der belgischen Regierung eben gar nicht den von Poincaré erwarteten Erfolg hatte, sondern, wie halbherzlich verdrückt wurde, einen peinlichen Eindruck machte, fand man es in Paris für geraten, einen etwas andern Ton anzuschlagen. Man erklärte, die Rede dürfe keineswegs als Antwort auf die Erklärung Baldwin's aufgefaßt werden, sie sei nur ganz allgemein gemeint gewesen, außerdem habe Poincaré, als er die Rede verles, die Erklärung noch nicht gekannt. Diese dreiste Verleumdung dürfte zwar in London und Brüssel wenig Glauben gefunden haben, ganz ohne Erfolg ist aber der Rückzug Poincarés doch nicht geblieben, um so mehr als er nun durch den Londoner Botschafter St. Paulier und seine Presse die größten Anstrengungen machte, England zu überzeugen, daß es im gemeinsamen Interesse liege, Deutschland nicht wieder hochkommen zu lassen, für England auf dem Gebiet des Handels und der Industrie, für Frankreich in militärischer und politischer Hinsicht. Das ist eine Beweisführung, die bei einem großen Teil der Engländer ihre Wirkung schon verfehlt. Poincaré konnte darauf rechnen, daß mindestens ein Teil des britischen Kabinetts seinem Standpunkt zustimmen würde; was das Kabinet in der entscheidenden Frage gespalten, so kam es nur darauf an, daß die „Diehard's“, die unentwegten Franzosenfreunde, das Uebergewicht bekamen, dann müßte Baldwin nachgeben. Poincaré ließ durchblicken, daß es gar nicht ausgeschlossen sei, daß Frankreich an den Verhandlungen über die Entschädigungsfrage teilnehme — unabhägliche Male hatte er es bisher rundweg abgelehnt —, er stelle nur einige Bedingungen, die England leicht erfüllen könne, ohne von seinem Standpunkt nennenswert abzuweichen: Deutschland darf an den Verhandlungen nicht teilnehmen, es darf von den Vorschlägen und Verhandlungen überhaupt nichts erfahren, bis ihm die gemeinsame Antwort der Verbündeten mit einem Entweder—Oder übergeben wird; Deutschland hat vorher den passiven Widerstand im Ruhrgebiet aufzugeben und England soll Deutschland dazu auffordern, die Besetzung des Ruhrgebiets sei nun einmal eine Notwendigkeit, weil sonst bei Deutschlands schlechtem Willen keine Besatzung zu erhalten sei, England wolle doch auch besetzt werden usw.

Das Londoner Bureau Reuters verbreitete halbamtlich, es sei wahrscheinlich, daß der Außenminister der britischen Regierung in der Kabinettsitzung am 19. Juli einige „Abänderungen“ erfahren werde. Das ist allerdings geschehen; der Entwurf ist wesentlich abgeändert worden. Vor allem ist der Hinweis weggefallen, daß die Rechtsbehörden der Regierung die französische Ruhrbesetzung für eine Verletzung des Vertrages von Versailles erklärt hätten. Anbererkelt soll eine Aufforderung an Deutschland aufgenommen worden sein, den passiven Widerstand aufzugeben und anderes mehr. Nimmt man die Tatsache hinzu, daß die englische Presse mit einemmal einen weit friedlicheren Ton Frankreich gegenüber anschlägt, so ist es kaum zu verkennen, daß in London ein Stimmungsumschwung stattgefunden hat. Ob daran auch der tschechoslowakische Minister Dr. Beneš seinen Anteil hat, ist am Ende unerkennbar. Vielleicht ist es wahr, was in den französischfreundlichen Kreisen heißt, daß der Schwachsinn Poincarés, als er das Washingtoner Kreditabstimmungsabkommen durch Kammer und Senat annehmen ließ, bei der amerikanischen Regierung einen besten Eindruck gemacht habe als die Erklärung Baldwin's.

Jedenfalls hat Deutschland jetzt von dem englischen Vorgehen noch weniger zu erwarten, als es nach der vorläufigen Erklärung Baldwin's vielleicht den Ankündigen haben mochte. Auf alle Fälle hat die Politik Poincarés erreicht, daß die Entscheidung vielleicht auf Monroevins verfallen wird. Die 600 Millionen Pfund Sterling, die Frankreich an England schuldet — seine Schuld an Amerika ist fast um das Vierfache größer — lassen ihn ruhig schlafen, denn Deutschland bezahlt alles, auch nach der Ansicht Englands. Doch der französische Frankentroph der größten Anstrengungen der Regierung und der französischen Finanz — die sich darin von der deutschen vorteilhaft unterscheidet — immer weiter flukt, beirrt ihn nicht, hat er doch die Gewissung, daß die deutsche

Markt hauptsächlich infolge des Ruhrstreiks, nahezu ganz entwertet ist; ein Dollar steht rund 220 000 Mark, an der New Yorker Börse gar 320 000 M. ein Falden, wie man in Amerika die Lage Deutschlands beurteilt. Mit Freuden wird er es als seinen Sieg buchen, daß die schwebende Schuld des Reichs am 10. Juli die schier unerschöpfliche Höhe von 28 Milliarden überschritten hat und daß, um die durch die Ruhrbesetzung und Wegnahme der Eisenbahnen verursachten Schäden der Reichseisenbahnerverwaltung einzutreiben zu helfen, am 1. August die Eisenbahngelöhner so gewaltig erhöht werden müssen, um das Zweifelhafte bis Dreifache, daß eine Eisenbahnfahrt bald für Millionen Deutsche zum unerschwinglichen Luxus wird wie ein Schlußstück.

Weniger Freude dürfte es Herrn Poincaré allerdings bereiten haben, daß der bayerische Minister Dr. Schwieger dieser Tage im Landtage auf Grund des Münchener Hochverratsprozesses, Frankreich und Poincaré des schimpflichsten Untriebs zur Zerkleinerung Deutschlands laut und aller Welt vernehmlich anklagen und das ganze Völkerverständnis, das um die „friedliche Pfandergründung“ im Ruhrgebiet gesponnen wurde, schonungslos zerreißen konnte. Wäre es denkbar, daß eine solche Regierung und ein solcher Ministerpräsident nur eine Stunde länger sich halten könnte, wenn — ja wenn eben nicht die ganze Welt so unlagbar verlostet und verrotet wäre? — Aber wir Deutsche brauchen trotz all dem Ungemach, das die übermächtige feindliche Welt uns antut, nicht zu verzagen. Etwas Erhebenderes, als den Aufmarsch der 150 000 Turner und Turnerinnen, die selbst aus Nord- und Südamerika herüberkamen, beim 13. Deutschen Turnfest in München hat die Welt noch nicht gesehen. Und sie kamen nicht um des Festens willen, sondern um vor Volk und Vaterland und der ganzen Welt Zeugnis abzulegen, daß es noch Mut und Kraft gibt im deutschen Volk und daß der Wille zur Einheit und Freiheit ungedrohen und nie zu brechen ist, mögen die Feinde noch so grausame und brutale Sanktionen erfinden. Diese unbeugsame Willenskraft in geklärten Körpern soll aber auch die zur Befinnung bringen, die schlafen, die Rot des Reiches zu einem Bürgerkrieg ausnützen zu können. Spät zwar, aber erst hat die Reichsregierung eine Verwarnung ergehen lassen, daß sie rücksichtslos gegen jede vorgehen werde, der den inneren Frieden mit Gewalt zu stören unternähme, sei es, wer es sei. Und die Regierung weiß, daß sie auf die erdrückende Mehrheit des deutschen Volkes bauen darf. Das sollen sich die feindlichen Mächte merken, wenn sie durch den Münchener Prozeß etwas nicht genügend belehrt sein sollten.

Vom Ruhrkrieg

Der übliche Raub und Mord

Düsseldorf, 20. Juli. Bei Aplerbeck ist wieder ein Deutscher beim Ueberfahren der „Grenze“ von einem französischen Posten erschossen worden.

Auf dem Weg von Schlangenborn nach Eitelke haben die Franzosen laut Havas 28 Milliarden Mark geraubt, die zur Bezahlung der Eisenbahner in Kreuznach, Boppard und Koblenz bestimmt waren.

Bei der Ausweitung von 28 Eisenbahnern kam es in Trier zu einer Kundgebung für die Ausgewiesenen. Die Franzosen trieben die Menge mit den Bajonetten auseinander.

Im Wald zwischen Ruffelsheim und Märfelden erloschen die Franzosen einen Kraftwagenführer, der angeblich heimlich (1) die Strecke durchfahren wollte. Die Insassen des Wagens und eines zweiten Kraftwagens wurden verhaftet und nach Mainz gebracht.

In Essen wurde ein Beamter der Kohlenbergwerke „Bereinigte Helene Amalie“ auf der Straße von Franzosen angehalten und ihm eine Milliarde Mark Vohngelder gegen Bescheinigung abgenommen.

In Mülheim a. Ruhr wurden die Kohlenbestände und das Benzollager aller Thyssenwerke beschlagnahmt und die Fische „Wilde“ befehlt. — Der Bahnhof Goting (Straße Dortmund—Lünen) wurde befehlt.

Die Franzosen haben sämtliche Bureau-Räume des Handelsbros in Essen mit allen Einrichtungen für die feindliche Bergwerksüberwachungskommission beschlagnahmt. In Betracht kommen 123 Zimmer und 43 Firmen, die 10 Tage Frist zur Fortschaffung ihrer Schriftstücke erhalten.

Gegen alle diejenigen Gemeindebeamten des besetzten Gebiets, die im Verdacht stehen, mit den Franzosen und Belgien zusammenzuarbeiten, wird ein dienstliches Untersuchungsverfahren eingeleitet.

Der 63. Deutsche Katholikentag verboten

Bonn, 20. Juli. Der Vorsitzende des Ortsausschusses für den 63. Katholikentag, der vom 26. bis 28. August in Köln stattfinden sollte, gibt bekannt, daß ihm vom Kuwadächleramt in Berlin die Nachricht zugegangen sei, daß die Rheinlandkommission die Abhaltung des Katholikentags verboten habe. Der Vorsitzende beklagt, daß nicht einmal religiöse Versammlungen im besetzten Gebiet unangefastet bleiben, während Kommunistenversammlungen sogar im Ruhrgebiet unbehelligt bleiben.

Der Dank des Lebensretters

Karlsruhe, 20. Juli. Der Gastwirt Max Stadl in Rehdorf, wie berichtet, zwei französische Soldaten vom Tod des Geirintens im Rhein gerettet. Dem Retter wurde der Dank der Befehlshaberbehörde ausgesprochen und er wurde ausbezahlt, einen Wunsch zu äußern. Stadl wünschte, daß die vor einiger Zeit zum Tod verurteilten 7 Deutschen im Ruhrgebiet begnadigt werden möchten. Der Wunsch wurde befürwortend an die Rheinlandkommission in Koblenz weitergegeben.

Politik und Börse

London, 20. Juli. Da die Aussichten für die Aufrechterhaltung des englisch-französischen Bündnisses wieder günstiger geworden sind, sind gestern die Kurse des französischen und belgischen Franken sowie der italienischen Lira wieder gestiegen, während der Kurs der deutschen Reichsmark weiter fiel.

Neue Nachrichten

Vorkehrungsmaßnahmen der Reichsregierung

Berlin, 20. Juli. Die Regierung trifft Maßnahmen, um bei den für den 29. Juli von den Kommunisten angekündigten Kundgebungen die öffentliche Ordnung zu schützen. Insbesondere in Potsdam wird mit Zusammenstößen mit der Reichswehr gerechnet. — In Braunschweig sind die Kundgebungen verboten worden.

Untermann verhaftet

Berlin, 20. Juli. Nachrichten aus Wien zufolge ist der Oberleutnant Untermann, der seinerzeit den Schriftsteller Maximilian Harden in Berlin durch Schläge mißhandelt hatte, in Wien verhaftet worden. Die Reichsregierung soll die Auslieferung beantragt haben. — Wegen einer Körperverletzung pflegt sonst kein Auslieferungsbegehren gestellt zu werden.

Eine Spur Ehrhardts.

München, 20. Juli. In einer Kraftwagenstraße in München wurde der Wagen entdeckt, mit dem Kapitän Ehrhardt aus Leipzig entflohen ist. Der Wagen gehört dem aus Essen kommenden Ingenieur Erich Tenjes, der in München wohnte und nun ebenfalls verschwunden ist.

Die Prinzessin Margarete von Hohenzollern-Dehringen, die unlängst in München wegen des Verdachts, die Flucht Ehrhardts begünstigt zu haben, verhaftet und nach Leipzig in das gleiche Gefängnis gebracht worden war, aus dem Ehrhardt entflohen ist, muß nach dem Leipziger Nachr. Sträflingskleidung tragen und darf sich nicht selbst beschäftigen. In den Vernehmungen vor dem Untersuchungsrichter wird sie mit verbundenen Augen geführt, damit sie die Wege und Verbindungsstellen nicht kennen lerne. Der Untersuchungsrichter will sie nicht in ihrer Zelle vernehmen, wie es bei anderen Gefangenen geschieht. In Hamburg ist der Kaufmann Karl Ehrhardt, der Vetter des Kapitän, verhaftet worden.

Der Abschluß des Münchner Turnfestes

München, 20. Juli. Das Deutsche Turnfest ist am Mittwochabend so glanzvoll, wie es begonnen, zu Ende gegangen, und zwar mit einer Siegerehrung auf dem Königsplatz. Noch einmal verformelte sich die Münchener Bevölkerung um die Sieger aus dem Deutschen Turnfest. Unter Heilrufen und Abkündigung wasserländischer Vlieder brückte der erste Vorsitzende jedem der Sieger der größten Wettkämpfe den Eichenzweig mit weiß-roter Schleife (die Turnerfarbe) aufs Haupt. Bei jedem neuen Sieger neue Begeisterung und neuer Jubel. Die Namen aller Sieger würden viele Zeitungspalten füllen. Die allerwichtigsten aber seien herausgehoben. Als bester deutscher Turner aus dem 13. Deutschen Turnfest ist der Turnlehrer Rudolf Kobs-Breslau mit 229 Punkten hervorgegangen. Der zweitbeste deutsche Turner ist Georg Weffer aus Würzburg mit 216 Punkten. Die beste deutsche Turnerin ist Margarete Furchheim, Turnverein „Jahn“ Reutlin, mit 174 Punkten, die zweitbeste deutsche Turnerin Georgine Seih vom Turnverein „Jahn“ München mit 167 Punkten. Der Vorsitzende der Deutschen Turnerschaft entließ die Turner mit der Mahnung, nimmeh weiterarbeiten und aus München den einen Gedanken mit in den Alltag hinauszunehmen: daß der deutsche Wille zum Leben ungedrückt ist und ungedrückt bleiben muß. Ein wunderbares Riesenernter vor der Bavaria bildete den Abschluß des 13. Deutschen Turnfestes.

Vorläufige Lösung

Paris, 20. Juli. Der „Matin“ tritt nachdrücklich für den Plan ein, daß in der Entschädigungsfrage eine vorläufige Lösung geschaffen werden müsse; jetzt schon eine endgültige durchzuführen zu wollen (wie es der Plan Baldwins ist oder war), würde zum Bruch des Verbands und zum Verderben führen. Zunächst müsse der Wiederaufbau der vertriebenen Gebiete ausgeführt werden auf Kosten der Nation, die für den Krieg verantwortlich und von den Verbündeten befreit werden sei. Dies müsse in 10 bis 15 Jahren geschehen, während deren Deutschland die Kosten summen aufzubringen habe. (Der Lächerliche Beneß hat den Plan der vorläufigen Lösung vertreten.) Was die Verbandskriegsschulden betreffe, so scheine die Vereinigten Staaten bereit zu sein, ebenfalls 10 Jahre warten zu wollen, bevor sie ihre Forderungen an Frontschuld geltend machten.

Der englische Plan

London, 20. Juli. Die „Wall Mail Gazette“ glaubt mitteilen zu können, daß die britische Regierung sich in dem Unterausschuß bereit erklären werde, Frankreich zu unterstützen, um von Deutschland Sicherheit zu erhalten. Die Note besähe darauf, daß die deutsche Schuldhaftigkeit festgestellt werde. Es werde auf die Gefahren hingewiesen, die Europa und die ganze Welt bedrohen, wenn der gegenwärtige Zustand fortbestehen würde, und erklären, daß eine Lösung so schnell wie möglich gefunden werden müsse. Die Note wird auch keinen Zweifel darüber lassen, daß die französisch-englische Allianz aufrecht erhalten werden müsse.

Das holsteinische Blatt „Evening Standard“ sagt, auch in der Zukunft von den Verbündeten nicht angenommen

würde, würde die Tür zu weiteren Verhandlungen gleichwohl offen bleiben. Die „Times“ bestreitet, daß England die deutsche Reichsregierung zur Kapitulation auffordern werde.

Für die besetzten Gebiete

Von den Deutschen in Rußland sind als dritte Sendung 105 Pfund Sterling, von den Deutschen in Südafrika als 15. Zahlung 165 Pfund für die Ruhrspende eingegangen. Die gesamten Beiträge aus Südafrika erreichen damit etwas über 3179 Pfund.

In St. Goar wurden bei einem Reisenden, der das Schiff verließ, 378 Millionen Mark, angeblich Streifgelder, von französischer Seite beschlagnahmt.

Dresden, 20. Juli. Die sächsische Regierung hat das Verbot der Versammlungen unter freiem Himmel aufgehoben. Eine Versammlung sozialistischer und kommunistischer Betriebsräte in Halle, Eisenburg und Aue beschloß die Bildung von Arbeiterhundertchaften und verlangte von der preussischen Regierung die Aufhebung des entgegenstehenden Verbots sowie des Verbots der Versammlungen unter freiem Himmel.

Die Reichsbank stellt die Wechseldiskontierung ein

An der Devisenbörse in Berlin lagen am Donnerstag für den börsemäßigen Verkehr Kaufaufträge für ausländische Zahlungsmittel in einem Wert von weit über 20 000 Millionen Papiermark vor. Der Vertreter der Reichsbank erklärte, es sei beschämend für die Banken, daß sie dieses wilde Treiben durch Kaufvermittlung unterstützen. Der Betrag wäre jetzt überhaupt gar nicht aufzutreiben. Er stelle eine Frist von 10 Minuten, daß die Banken einen Teil der Kaufaufträge streichen, widrigenfalls er die Namen der Banken öffentlich nennen werde, die die neue Devisenordnung umgehen, indem sie für die Devisenkäufe nicht die entsprechende Deckung in Papiermark aufzuweisen haben. Die Erklärung rief an der Börse große Aufregung hervor. Die Bankvertreter berieten untereinander und erklärten sich nach Ablauf der Frist zur Streichung eines verhältnismäßig lächerlich kleinen Betrages bereit. Darauf erklärte der Vertreter der Reichsbank, daß die Reichsbank bis auf weiteres die Diskontierung der Wechsel einstellt und auf den Darlehenszinsen für die Beleihung von Geldern besondere Beachtung zu geben lassen werde. Die Banken haben nun auf das ihnen von der Reichsbank 4 und 1/2 Prozent der angeforderten Devisen und Fremdwchsel schließlich verzichtet und sie werden ihre Kunden und Auftraggeber zu veranlassen suchen, die Kaufaufträge einzuschränken. Die Lage des Geldmarkts wird voraussichtlich noch gespannter werden. Es ist sehr traurig, daß zu demartig scharfen Maßnahmen wie der Diskontierungssperre geschritten werden muß, und die Tatsache wirft ein schlechtes Licht auf die Kreise, die berufen wären, im Verein mit der Reichsbank, der Marktenwertung und Preissteigerung entgegenzuwirken. Die Reichsbank ist entschlossen, nötigenfalls weitere Maßnahmen zu ergreifen, um auch für die Zukunft gegen derartige gemeinschädliche Uebergriffe gesichert zu sein. Sedenfalls ist die Festsetzung der Devisen in einen neuen Entwicklungsabschnitt eingetreten.

Wie die Berliner geben auch die Frankfurter Banken bekannt, daß sie keine Gewähr für Ausführung eingehender Kaufaufträge auf Devisen oder fremden Noten übernehmen können. Sie behalten sich vor, die Aufträge so weit herabzusetzen, als das Bankguthaben jedes Auftraggebers reicht.

Württemberg

Stuttgart, 20. Juli. Der zweite Zug ausgewiesener Eisenbahner ist heute nachmittag in Stuttgart eingetroffen.

Katzenstall. Bei einer Probefahrt eines neu hergerichteten Rennwagens kam an einer scharfen Biegung der Straße Solitude-Stuttgart der Wagen bei 70 Kilometer-Geschwindigkeit ins Schleudern, da der Wagenlenker und Besitzer den Bogen zu kurz nahm. Der begleitende Fahrermeister der Fabrik stieß mit dem Kopf an einen Baum und war sofort tot. Der Führer und ein Begleiter blieben unverletzt.

Erhöhung der Gerichtskosten und Notariatsgebühren. Durch Verordnung des würt. Staatsministeriums sind ab 16. Juli die Staats- und Teuerungszuschläge im Bereich der Gerichtskosten- und Notariatsgebührenordnung bis zu 1500 o. J. erhöht worden. Gleichzeitig wurde der Teuerungszuschlag zu den landesrechtlichen Gebühren der Rechtsanwaltschaft auf 3100 o. J. erhöht.

Stammheim. O. Ludwigsgörs, 20. Juli. Diebstahl aus einem Zimmer der neuen Schule wurde durch Einbruch eine wertvolle Menge gestohlen.

Erlingen, 20. Juli. Eine Trauerbotschaft. Als die Ehlinger Turner, unter denen sich zahlreiche Sieger befinden, vom Deutschen Turnfest in München abriefen, erzielte sie auf dem Bahnhof die Nachricht, daß ihr Kamerad der 43 Jahre alte Buchdrucker Julius Henjeler das Opfer eines Straßenbahnunfalls geworden sei. Beim Auspringen auf die Gleise ist er überfahren und sofort getötet worden. Er hinterläßt eine Witwe und drei Kinder.

ep. Vaihingen a. G., 19. Juli. Gustav-Adolf-Fest. Gessen und vorgelesen fand hier das Gustav-Adolf-Fest statt. Von der 17 1/2 Millionen Mark betragenden Festgäbe erhielt Hummelsweiler bei Crailsheim 3 1/2 Millionen, Großheubach und Jagfeld je 1 Million. Prälat D. Schell hielt die Festpredigt. Pfarrer Knab aus dem besetzten Gebiet Pfarrer Lindemann aus Südamerika und der Valle Pfarrer Gurland schilderten in ergreifender Weise die Not in den Disparatengemeinden der besetzten und losgerissenen Gebiete und in Uebersee. Im Kindergottesdienst sprachen Pfarrer Uhlig-Bremen und Stadtpfarrer Baumann-Juffenwien.

Ulm, 20. Juli. Tagung. Vom 10. bis 16. August findet hier eine Tagung des Verbands katholischer Akademiker zur Pflege kath. Weltanschauung statt. Die meisten Vorträge finden im Saalbau, einer im Bibliotheksaal des Klosters Wiblingen, statt. U. a. spricht der neue Bischof in Bauen (Sachsen) Dr. Schreiber über die Frage der Glaubenseinheit in Deutschland. Mit der Tagung ist eine Ausstellung für kath. Kunst und eine Buchausstellung verbunden.

Dehringen, 20. Juli. Todesfall. Der frühere Domänendirektor Stephan ist an einem Schlaganfall gestorben. Er stand im 76. Jahre. Ein Altersgenosse und Studienfreund des Fürsten von Hohenzollern-Dehringen, war er Mitte der 70er Jahre des vorigen Jahrhunderts als Postmeister in den fürstlichen Dienst getreten, leitete als solcher die hiesige fürstliche Verwaltung und wurde in der Folge zum Domänendirektor ernannt, welche Stelle er bis zum Ende des Krieges bekleidete. 1915 konnte er das 40jährige Dienstjubiläum begehen. 1919 trat er in den Ruhestand.

Ulm, 20. Juli. Getreideversorgung. Die Hauptgenossenschaft des Schwäb. Bauernvereins hat beschlossen, die aus der auferlegten Weizenanleihe des Vereins herrührenden, in Ulm lagernden bedeutenden Mengen von Weizen und Mehl mit der Zeit an die Stadt Ulm käuflich zu überlassen und die Verbrauchervereinigungen im kommenden Herbst mit landw. Erzeugnissen zu beliefern.

Karlsruhe, 20. Juli. In Ermatingen am Untersee Kaiser Ritter, der bekannte Professor an der Karlsruher Akademie und hervorragende Porträtmaler, im Alter von 84 Jahren gestorben. Der aus Ehlingen gebürtige Künstler wirkte seit 1888 an der Akademie und gehörte zu den bestemtesten Künstlerleistungen der badischen Landeshauptstadt.

Immer betrüblichere Nachrichten laufen über die Wirkungen des Unwetters am Sonntag ein. Besonders bedauernd hat es in der Gegend von Kürzell die Ruhr geholt. Vom Hagelschlag wurden die Gemeinden Kürzell, Reichenheim, Jechenheim Dundenheim, Altenheim, Schutterwald und Langhursch betroffen. In Schutterzell ist die ganze Ernte vernichtet. In Reichenheim sind mindestens 90 Prozent der Getreideernte verloren.

In der Weinreinerstraße wurde ein Motorradfahrer von einem Hund angefallen und stürzte ab. Er erlitt dabei einen Schädelbruch und fand auch mit sonstigen lebensgefährlichen Verletzungen Aufnahme in einem Krankenhaus. — Beim Abfägen durrer Weide im Hardtwald stürzte ein

Schluchsee, 20. Juli. Zwei Touristen liegen einen bei der Baustelle am Windfesselmeter stehenden leeren Materialwagen die abschüssige Straße hinabrollen. Der Wagen überfuhr dabei 2 Schafe, die auf der Stelle getötet wurden. Ferner wurde eine Kuh schwer verletzt. Die Täter sind leider unbekannt entkommen.

Reihenwörter aus einer Höhe von 6 Meter ab und erlitt einen Bruch der Wirbelsäule.

Pforzheim, 20. Juli. Erstickten. Der früher hier und jetzt in Wülfingen lebende Milchhändler Heinrich Krüner, ein Mann von 70 Jahren, ist von seinem Schwiegersohn Joll im Streit erstickt worden. Der Täter ist flüchtig.

Welsheim, 20. Juli. Auf den Posten eines 2. Bürgermeisters haben sich 8 Bewerber gemeldet, und zwar Juristen, Volkswirtschaftler, Techniker und Verwaltungsinspizoren.

Singen a. H., 20. Juli. Nachdem die Einstellung des Steindruckbetriebs am Hohenstöffeln die Gefahr einer weiteren Gefährdung des Berges als befeitigt erscheinen ließ, teilt jetzt die „Oberländer Ztg.“ mit, daß der Besitzer des Betriebs (die fürstliche Fürstentbergische Verwaltung) die Absicht habe, den Betrieb zu verkaufen. Als Käufer werden schweizerische kapitalkräftige Leute genannt, so daß dem Hohenstöffeln erneut die Gefahr einer rücksichtslosen Ausbeutung droht, zumal irgend welche gesetzliche Handhaben dagegen offenbar nicht vorhanden sind.

Württembergischer Landtag

Stuttgart, 20. Juli. 198. Sitzung. In gestriger Sitzung genehmigte sich zunächst der Landtag ohne Aussprache höhere Tagessgelder. Ein Teil der Bürgerpartei stimmt gegen die Erhöhung.

Die erste Lesung des zweiten Nachtrags zum Staatshaushalt war rasch erledigt, da sich zum allgemeinen Erkennen kein Abgeordneter zum Wort gemeldet hatte.

In der zweiten Lesung antwortete beim Kapitel Justizverwaltung Justizminister Beperte auf Angriffe des Abg. Ulrich (Soz.): Ulrich habe übersehen, daß unser ganzes Strafverfahren beherricht und beeinflusst sei von dem Verfolgungszwang. Die Staatsanwaltschaft müsse also, wenn ein Verbrechen verübt wird, einschreiten, ob es politisch empfehlenswert ist oder nicht, ob es viel kostet oder wenig. Im Geislinger Fall habe das Ulmer Gericht nicht anders entscheiden können. Ich werde dafür eintreten, daß das Gericht angewendet wird gleichmäßig nach allen Seiten. Auch im Göttinger Fall war der Vorwurf der Klassenjustiz durch aus unangebracht. Ich stehe dafür ein, daß das Gesetz nach allen Seiten hin gleichmäßig vorgegangen wird. Die gegenwärtige Stellung der Arbeiterschaft gegenüber der Justiz beruht auf einer Verkennung der gesetzlichen Bindungen und Grundlagen unserer Justizverwaltung überhaupt.

Abg. Göhring (Soz.) legt an der Hand des Geislinger Falles dar, daß die Justiz sich immer nur auf den gleichmäßigen Standpunkt stelle, ihn aber nicht nach allen Seiten hin gleichmäßig vertrete. Genau wie in Geislingen und Göttingen, gehe es jetzt in dem Ulmer Fall („Hohenstöffeln“) wo die von der bayerischen Reichswehr verprügelten Zivilisten jetzt des Landesfriedensbruchs angeklagt sind und die bayerischen Reichswehrgesoldaten als Zeugen auftreten sollen. Die Regierung wolle nicht sehen, daß aus Reichswehrtreibern die Feinde der Republik in die Hände gearbeitet werde.

Abg. Ströbel (B.V.) macht den Justizminister darauf aufmerksam, daß in der Landwirtsch. große Erbitterung wegen des Vorgehens der fliegenden Wuchergerichte rache. Zum mindesten müßten diese Gerichte Sachverständigen zur Rate ziehen. Dies gelte insbesondere auch vom Stuttgarter Schlachtviehmarkt, der durch dieses Vorgehen ruiniert werde, ohne daß die Bevölkerung billigeres Fleisch bekomme.

Abg. Heymann (Soz.): Die Hakenkreuzzeichen können nicht die gleiche Duldung beanspruchen, wie andere Parteien. Abg. Bodt (Str.): Das Programm des neuen Justizministers findet unsere volle Billigung. Gerechtigkeit ist und muß die Grundlage des Staats und damit auch die Richtschnur der Parteien bleiben. Den veränderlichen milderen Auffassungen gewisser Straftaten entsprechend sollte die würt. Regierung bei der Reichsregierung auf eine erweiterte Anwendung des Selbstschutzes hinwirken.

Abg. Karl Müller (Komm.): Daß die Rechte auf die geistigen scharfen Angriffe nicht erwiderte, zeige, daß sie so etwas wie stille Teilhaberin der neuen Regierung geworden sei. Der neue Justizminister sei aus lauter Paragrafen zusammengesetzt. Hinlänglich bekannt sei, daß die überwiegende Mehrzahl der Juristen Gegner der demokratischen Republik sind. Die Ausnahmeordnung sei bisher nur gegen links angewendet worden.

Vom Abg. Schneck (Komm.) ist inzwischen der Antrag eingegangen, daß alle Strafen, die wegen Vergehen gegen das Gesetz zum Schutz der Republik und gegen die würt. Ausnahmeordnung erlassen oder schwebende Verurteilungen eingeleitet, ebenso die Strafen gegen Vergehen gegen § 218 (Abtreibung).

Abg. Dr. Roth (S.B.) wendet sich noch gegen das Hilfssichterwesen, ebenso Abg. Bickes (D. B.), dann erwidert

Justizminister Beyerle: Eine allgemeine Amnestie wie sie in dem Antrag Schneck verlangt werde, sei vom Standpunkt der Rechtspflege und der Staatsordnung aus abzulehnen (Zustimmung). Daß die fliegenden Marktgereichte und die Art ihrer Handhabung mancherlei Fehlerquellen und Gefahren haben, lasse sich nicht leugnen; aber andererseits lasse sich angeheißt das hart überhand nehmenden Wuchers ein rasches Zugreifen gegen denselben nicht entbehren. Das Hilfssichterwesen bilde eine lebhaft Sorge der Justizverwaltung; die hier bestehenden Mängel sollten sobald wie möglich beseitigt werden.

Der Antrag Schneck auf Niederschlagung des Stuttgarter Metallarbeiterprozesses wird gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten abgelehnt, ebenso der weitere Antrag Schneck betr. eine allgemeine Amnestie, wobei sich die Sozialdemokraten der Abstimmung enthalten.

Abg. Karl Müller (Komm.) bezeichnet die Bildung proletarischer Hundertschaften als absolut notwendig gegen über der Faschistengefahr.

Abg. Bagille (S.B.) spricht sich gegen den Antrag Steinmayer (Soz.) auf Aufhebung der Ausnahmeordnung der Staatsregierung aus, ebenso Bickes (D. B.), worauf Minister Bolz erklärt, daß das Verbot nationalsozialistischer Versammlungen aufgehoben sei und die diesbezügliche Bekanntmachung morgen im „Staatsanzeiger“ veröffentlicht werde. Der Aufhebung der Ausnahmeordnung könne die Regierung nicht zustimmen.

Abg. Andre (Ztr.) und Scheef (Dem.) erklären sich gleichfalls gegen den Antrag Steinmayer.

Minister Bolz: Nach seiner Auffassung bestehe in Württemberg keine Putzgefahr, weder rechts noch links. Wenn eine solche Gefahr komme, so komme sie nicht aus Württemberg, sondern aus Ländern, wo die Sozialdemokraten und Kommunisten die Mehrheit und die Polizei in der Hand haben. (Zuruf links: Und in Bayern?). Wer kann denn in Württemberg auch nur von einer Wiederherstellung der Monarchie reden? Das Mißtrauen gegen die Polizei und die Beamten des Ministeriums des Innern ist durchaus ungerechtfertigt.

Der Antrag Steinmayer-Schuler wird hierauf gegen die Sozialdemokraten und Kommunisten abgelehnt. Dann wird abgedruckt:

Aus Stadt und Bezirk.

Magd., den 21. Juli 1923.

Zum Sonntag.

„Grüß Gott“. Wo ist jaßt du das? Bedenkst du auch, was du damit anspricht? Es ist ein Wunsch, eine Bitte, ja noch mehr, es ist ein Gebet. Du wünschst dem andern, daß ihn Gott grüßen möge. Und du dankst ihm auch nicht des Besten für seinen Tag. Wenn Gott grüßt, dessen Tag wird hell, sein Herz wird fröhlich, ihm Schicksal, was du ihm hast, sein Wort wahr. So ist es also eines Gottes, was du mit deinem „gründlichen“ Grüß Gott anspricht. Und ebenso mit dem andern: „Gruß dich Gott! Das gibt dem Wohlstand, und mehr er nur für kurze Zeit, keine Tiefe und kein Trauerstern. Wir wissen ja nie, wie und wo das nächste Begrüßung ist. Es ist nur ein Schritt zwischen uns und dem Tode. Darum grüße nie gedanklos, sondern laß deinen Gruß sein, was er sein soll: ein Gebet. M. St.

Wille.

Der gute Wille ist das Aushalten in dem Menschen, er gibt allen Dingen Wert und Wert, und darin besteht der ganze Mensch. Franklin.

Der Mensch lebt nur, wenn er handelt, weil der Wille seine Grundkraft ist oder eigentlich er selbst.

Wer will, der kann,
widersprechen, widersprechen,
wer will, wird siegen!
Nur nicht bequem werden,
nur nicht erliegen! C. Flaßchen.

Keryliche Versorgungsanstalt. Der Haushaltsausschuß des Bayer. Landtags hat einen Regierungsentwurf einstimmig angenommen, nach dem in Bayern eine angemessene Versorgungsanstalt für dienstunfähig gewordene Keryte mit Beitrags- und Beitragszahlung errichtet werden soll. Der Entwurf als Grundstock einer einmaligen Beitrag von einer Milliarde Mark, die im Fall der Auflösung an den Staat zurückfällt. Es wird die Möglichkeit geschaffen, daß eigene Abteilungen für Apotheker, approbierte Zahnärzte und Hebammen errichtet werden können.

Zum Erwerb von Dollarschuldenweisungen. Im Publikum sind Unklarheiten über den Erwerb von Dollarschuldenweisungen entstanden. Es wird daher von amtlicher Seite darauf hingewiesen, daß Dollarschuldenweisungen im unmittelbaren Austausch gegen Devisen jederzeit von der Reichsbank ohne Vermittlungsgebühr bezogen werden können. Der Erwerb von Dollarschuldenweisungen gegen Mark ist provisorisch, da gegen Mark nur Stücke erworben werden können, die ein Dritter gegen Devisen von der Reichsbank bezogen hat. Derartige Aufträge konnten wegen der geringen Liquidität des Materials, das gegen Mark auszugeben wird, bisher nur zum geringen Teil ausgeführt werden.

Reisbeträge im Postverkehr. Mit Wirkung vom 1. August wird erhöht der Reisbetrag für Postsende von 10 Mill. auf 50 Mill., der Reisbetrag für telegraphische Zahlkarten, telegraphische Heberweisungen und telegraphische Zahlungsaufweisungen von 1 Mill. auf 5 Mill. RM.

Es gibt Leute, die

sich damit brüsten, keine Anzeigen zu lesen. Der intelligenteste Mann, die tüchtigste Hausfrau, werden den Anzeigenteil ihrer Zeitung täglich durchsehen; wissen sie doch, daß sie bei ihren Einkäufen oft

viel Geld ersparen

wenn sie sich vorher mit den Einkaufsmöglichkeiten, wie sie der Anzeigenteil des „Gesellschafters“ bietet, bekannt machen.

Ein großer Bauerntag für die Oberämter Gorb, Kottensdorf und Herrensberg findet morgen in Remmingsheim statt. Neben Sportkämpfen, einem Festzug mit Festwagen und gefanglichen Darbietungen findet noch eine Ausstellung landwirtschaftlicher Maschinen statt. Vorträge sind vorgesehen über Deutschlands politische und wirtschaftliche Lage und der Bauernstand von Reichs- und Landtagsabg. Römer, über Hausarbeit im würt. Landtag von Landtagsabg. Dingler-Galm, über Bauern sind einig von P. Schweizer Kottensdorf, DA Gorb, sowie Ueber Staatsbürgerliche Bildung unserer Landjugend von Oberlehrer Ruch-Remmingsheim.

U i e r l e i

Der Pfarrer als Apothekergehilfe. Der Pfarrer von Kottensdorf (Gorb) ist seit einigen Tagen im Nebenberuf als Apothekergehilfe in der Johannesapothek in Ubbau tätig.

Der 900. Geburtstag der Notenschrift. Die Musik hätte ihren Entwicklungsgang nicht vollenden können, wenn ihr nicht die Notenschrift durch die Erfindung der Notenschrift den Weg gebahnt hätte. Arzgo wurde im Jahr 995 in der Nähe von Paris geboren und wurde im Benediktinerkloster Sancia Mauro (St. Mauro), nach dem er sich in seinen Werken mehrfach nennt, erzogen. Nach der Ueberlieferung hat er im Jahr 1023 als Mönch des Benediktinerklosters von Arzgo (Toskana, Italien) die noch heute gebräuchliche Notenschrift in Lombardien auf Linien entworfen. Seine anfangs viel angefeindete Neuerung wurde 1026 von Papst Johann XIX. gebilligt und als maßgebend für die musikalische Niederschrift in der Kirchenmusik eingeführt. Ob Arzgo außerdem auch die sieben Töne nach den Anfangsbuchstaben der sieben Halbvois der lateinischen Verus memorialis „Ut queant laxis“ um. Ut-re-mi-fa-sol-la-ti genannt hat, eine Bezeichnung, die noch in der musikalischen Weltausgabe heute gang und gäbe ist, bleibt unklar. Sicher ist nur, daß er sich die Erben bediente, um die Intervallbeziehungen eines zu studierenden Gesangs klar zu machen.

Der Rückgang der Doktorarbeiten. Die Gesamtzahl der Dissertationen einschließlich der akademischen Abhandlungen betrug im Jahr 1920/21 2998, im Jahr 1921/22 dagegen nur noch 1264 im Reich. Die Kürze Einbuße haben die medizinischen, staats- und volkswissenschaftlichen Arbeiten zu verzeichnen. Für das Jahr 1922/23 fehlt noch die Zusammenstellung, die übrigens einen weiteren der Teuerung entsprechenden Rückgang erwarten läßt. Der Rückgang an Dissertationen dürfte übrigens durch die in den letzten Jahrzehnten immer mehr in Übung gekommenen Berechnungen des Doktoralters „Ehrenhalber“ reichlich ausgeglichen werden.

Hamburger Studentenfische. Für die Hamburger Hochschule wurde eine Studentenfische eröffnet, aus der täglich 2000 Studenten würdig und reichlich zu Mittag und Abend speisen können. Der Preis des Mittagessens beträgt vorläufig 5000 Mark.

3678 Millionen Mark wurden während des Münchener Turnfestes am 16., 17. und 18. Juli an den Kasen des Hauptbahnhofs München vereinnahmt.

Der Fremdenverkehr in Oberbayern ist zurzeit kaum zu bewältigen. Auf der Nebenbahnlinie Reichenhall-Berchtesgaden kann man nur noch mit mehrstündiger Wartezeit befördert werden.

Aus Sibirien zurück. Unlängst sind aus Sibirien 120 ehemalige Kriegsgefangene, darunter 6 Reichsdeutsche, in Moskau eingetroffen. Hier warten auf die Weiterbeförderung nach Deutschland, die beiden anderen wohnen in Rußland bleiben. Dem Namen nach scheint einer der Biere ein Schwabe zu sein, er heißt Honader oder Hohenader.

Kostspieliges Versehen. Bei einem Postamt in Leipzig hat ein Schalterbedienter beim Umwechseln von 40 einzelnen Silbermarkstücken statt 400 000 Mark versehenlich 1320 000 Mark ausgegeben. Der Empfänger wird gesucht.

Berggipfel unter Wasser. Durch die Kabelleugungen und die Ausbesserung von Kabeln ist unsere Kenntnis von der Geographie des Weltmeers in letzter Zeit immer größer geworden. Es ist aber wenigen bekannt, daß es Gebirge unter der Oberfläche des Meers ebensogut gibt wie auf dem Festland, und daß einige dieser unterseeischen Berggipfel so hoch sind wie die Alpen und die Anden. Einer der höchsten Berge unter Wasser ist Laura Eifel, der in der Mitte des Atlantischen Ozeans liegt. Dieser Berggipfel ist über 12 000 Fuß hoch; der Gipfel befindet sich weniger als 200 Fuß unter der Meeresoberfläche. Dieser Berg ist von den Ozeanographen mit Hilfe von Lotungen so oft erforscht worden, daß er ebenso gut bekannt ist wie der Mont Blanc, obgleich ihn noch niemals jemand gesehen hat. In derselben Gegend befindet sich ein anderer unterseeischer Berg, der Mount Chauco, der vor etwa 70 Jahren entdeckt wurde. Sein Gipfel ist etwas über 100 Fuß unter der Wasseroberfläche, während seine Höhe mit 10 000 Fuß angegeben wird. Der Gipfel eines anderen Meeres-Berges, des Mount Vientana, liegt nur 30 Fuß unter dem Meerespiegel. In einem anderen Teil des Atlantischen Ozeans ist eine Bergkette bekannt, deren verschiedene hohe Gipfel nach den Mitgliedern der englischen Königsfamilie benannt sind. Diese unterseeischen Berggipfel können, wenn sie nicht bekannt sind, den Schiffen gefährlich werden. So gibt es im Süden des Atlantischen Ozeans eine unterseeische Bergkette, deren höchster Gipfel Saint-Hill heißt. Am Fuße dieses Berges sollen nicht weniger als 5000 Wracks liegen, die hier im Laufe der Zeit gescheitert sind.

Landarbeiterstreik. Im Reglerungsbezirk Kassel sind 14 Landarbeiter von 30 Gütern in den Ausstand getreten. Bis jetzt sind 200 Arbeiter der Technischen Reichsanstalt auf 12 Gütern unter dem Schutz von Landjägern tätig.

Mord. Der verheiratete Ingenieur Anton Behnhäuser in München erschloß seine Geliebte, die 29 Jahre alte Konstanze Eise Schmidt, mit deren Einverständnis, das gemeinliche dreijährige Kind und dann sich selbst.

In der staatlichen Gemäldesammlung in Berlin wurde am Donnerstag nachmittag ein wertvolles Bild „Der heimkehrende Klausner“ von Spitzweg aus dem Rahmen geschnitten und gestohlen.

Handelsnachrichten

Dollarkurs am 20. Juli: 264 710 (218 545), an der Newyorker Börse 268 825.
1 Dfl. Sterl. 1 296 750, 1 holl. Gulden 110 722, 1 Schw. Franken 49 875, 1 franz. Fr. 16 359, 1 belg. Fr. 13 615,50, 1 ital. Lira 12 230,50, 1 österr. Kr. 3,99, 1 holl. Kr. 8478,50, 1 jap. Yen 187 655.

Das Goldzolkaufgeld beträgt vom 25. bis 31. Juli 4 130 900 (3 619 900) Prozent.

28 Millionen schwebende Reichsschuld. Im ersten Halbjahr hat sich die schwebende Schuld des Reichs auf 28 135 1/2 Millionen Mark erhöht.

Ueberzeichnung der schwäbischen Weizenleihe. Die Zeichnung auf die 5 v. H. wertbeständige Weizenleihe der Zentralgenossenschaft des Schwäbischen Bauernvereins e. O. m. b. H., Ulm a. D. wurde wegen Ueberzeichnung geschlossen.

Erhöhung des Roggenpreisrücklagen. Die Betriebsgesellschaft Deutscher Baumwoll-Fabrikanten, München, hat, wie die „Textil-Woche“ erfährt, den Aufschlag auf die Preisliste vom 12. 8. 13 mit Wirkung vom 18. 7. ab von 19 500 auf 22 000 v. H. erhöht.

Neue sächsische Roggenwertleihe. Der Reichsbank Sachsen legt in der nächsten Woche eine Roggenwertleihe im Betrage von 250 000 Jte. Roggen zur Zeichnung auf. Der Zeichnungspreis steht noch nicht fest.

Berliner Getreidepreise am 20. Juli (in 1000 Mark): Weizen 850-900, Roggen 680-750, Gerste 710-770, Hafer 720-750, Weizenmehl 2200-2600, Roggenmehl 1900-2000, Weizenkleie 475 bis 490, Roggenkleie 425-450.

Neue sächsische Erhöhung der Speisepreise. In der gestrigen Verabreichung des Reichsmonopols wurden folgende Preise für 1 Liter in Mark mit sofortiger Wirkung festgesetzt: Roggenbrot Preis 1 40 000 M., zur Herstellung von Porzellan 40 000 M., Hefemittel und Speizen 20 000 M., Brennspiritus und Essig 12 000 M., der Brauereipreis wird mit 14 000 M. berechnet. Gleichzeitig wurde, wie der Deutsche Handelsblatt erfährt, beschlossen, auf die zweite Jahreshälfte 40 v. H. zur Vorkostung freigegeben.

Neue Düngepreislage. Die Düngepreislage ist ab 17. 8. 13 infolge der Kohlenkauf wie folgt weiter erhöht worden: Schwefelsäure ammoniak nicht gedarrt und nicht gemahlen, Salpetersäure ammoniak, Kanalsäure (Sulfonitrosaldehyd), Kaliumsalpeter 84 300 (52 400) M., Natriumsalpeter (Chilialpeter) 24 300 (62 900) M., Ammoniumsulfat 75 200 (45 300) M.

Die Schmelzpreise der Zementfabriken. Mit Wirkung vom 19. Juli 1923 ist, wie der „Konkretionär“ erfährt, die vom Verband der Zementfabriken von Wülzen, Kollmitz und verwandten Werken im Einvernehmen mit dem Konkretions-Einzelhandel festgesetzte Wertmehrer für Zementfabriken auf 3000 erhöht worden.

Preisrückläufe für Zementfabriken. Die Vereinigung Deutscher Zementfabriken e. V. hat ab 18. Juli für Verträge ab 1. Januar den Aufschlag auf 2500 v. H. für Verträge ab 1. Okt. bis 31. Dez. 1922 auf 8100 v. H. festgesetzt.

Neue Zementpreislage. Durch eine Bekanntmachung des Reichswirtschaftsministers wird mit Wirkung ab 17. 8. 13, der Höchstpreis für 10 000 Kilo Zement ohne Frucht und Verpackung im Gebiet des Deutschen Reichs auf 15 773 000 M. festgesetzt. Die Unschärfen sind in den Höchstpreisen enthalten.

Stuttgarter Weife, 20. Juli. Die gestrigen Vorgänge auf dem Devisenmarkt in Berlin spiegelten sich auch hier wider und infolge Verärgerung kommender Geldschwierigkeiten ließ die große Konflikt nach. Man verkehrte weniger lebhaft als in den letzten Tagen teilweise auch bei etwas ermäßigten Kursen. Man schließt in ruhiger Haltung. Auch der Markt der Festverzinslichen lag stiller. — Bankaktien (in 1000 Prozent): Hypothekendarb 65, Rentenbank 600, Vereinsbank 200 (240), Junge 280, jüngste 275 bis 280, Brauereierwerke: Ravensburg 250, Reichenmeyer 350, Pfauen 350 (300), Hohenzollern 500 (415), Wulle 390 (280), Junge 240-245, Metallaktien: Felmedbank 1150, Faber 1100, Langbank 610, Metallwaren 1200 (1450), Junge 1100, Andreas Rod 845 (900), Maschinenwerke: Daimler 550 (480), Cauxheim 1800 (1400), Magirus 355 (300), Ehlingen 600 (520), Junge 520, Selter 450 (430), Junge 410-415, Neckaralmer 670 (500), Weinparten 600 (750), Solingeraktien: Erlangen 800 (600), Unterhauzen 1800 (1400), Welfelheim 2000 (1400), Ruden 1300 (1100), Filz 1000 (1200), Ehlingen 1500 (1400), Kattun 1250 (1000), Eisenindustrie 1900 (1700), Sonstige Werte: Allia 1100 (900), Haldeberger Zement 620 (500), Junge 610, Rhein-Neckar 904 (780), Anort —, Leibbrand 210 v. D., Krumm 300 (240), Junge 260 (200), Holzwerke: Heilbronn 3500 (3300), Wachenheim 900 (850), Stuttg. Zucker 700 (600), Union Deutsche Verlagsgesellschaft 600 (500), Jenaermerke Ludwigsburg 650 (570). Markt, Vereinsbank.

Vom Holzmarkt. Die Preise für Lärchenbretter sind 3-400 000 M. für den Kubikmeter gestiegen, die Buchenholzpreise sind teilweise schon überholt. Die neue Markverflechtung wird die Preise noch höher treiben. Der Schmelzmarkt lag fest, die Nachfrage ist groß. Das Eisenbahntransport war längere Zeit zurückhaltend und hat damit keine glänzliche Einkaufspolitik verfolgt. Der Erdenholzmarkt weist ansehnliche Preise auf trotz der Preisrückgang. Auf dem Papiermarkt war die Nachfrage groß, der Angebot gering. Die Preise stiegen. Vieh und werden Fortschritte in der Viehzucht, Eisenmarkt fest, Nachfrage steigend, Eisen meeres gesucht.

Markte

Schweinemarkt Winnenden, 19. Juli. Dem heutigen Schweinemarkt waren 66 St. Milchschweine und 4 Käsefische zugeführt. Preis für Milchschweine 1 300 000-1 400 000 M., für Käsefische 2-3 Mill. M., des Milch. Bei lebhaftem Handel wurde alles verkauft.

Fruchtmarkt Winnenden, 18. Juli. Die Zufahrt betrug 262 Jtr. Weizen, 232 Jtr. Hafer, 11 Jtr. Gerste, 29 Jtr. Roggen und 8 Jtr. Dinkel. Preis für Weizen 700-800 000 M., für Hafer 470-500 000 M., für Gerste 300-325 000 M., für Roggen 500-650 000 M., für Dinkel 500-550 000 M. je der Zentner.

Berliner Güterverflechtung (2. Log). Raffstelle wurden um 100 v. H. teurer, Trefferstelle und Rohhäute ebenfalls um 100 v. H. teurer und Schaffelle um 100-120 v. H. teurer.

Das Wetter

Im Südwesten hat sich ein kräftiger Hochdruck herausgebildet. Bei den Eisenbahnen über Süddeutschland zur Auflösung bringt. Am Sonntag und Montag ist trocken und warmes Wetter zu erwarten.



Antliche Bekanntmachungen.
Betr. Mehl- und Brotpreise.
 Vom 23. Juli d. J. ab werden die Mehl- und Brotpreise wie folgt festgesetzt:
Brotmehl:
 Abgabe an Kleinbäcker $\text{M } 419.000.-$ per Dtzr.
 Verbraucher $\text{M } 4800.-$ per Kg.
Brot:
 1 Schwarzbrot zu 930 gr $\text{M } 4.500.-$
 Nagold, den 20. Juli 1923.
 Oberamt:
 J. W. Schneider, i. d. Amtm.

Betr. Zuckerabgabe.
 Der Kleinverkaufspreis und zugleich Höchstpreis im Sinn des Höchstpreisgesetzes beträgt für den Juni Zucker:
 für 1 Pfd. Raffinader $\text{M } 3350.-$
 1 Pfd. Sandzucker $\text{M } 3450.-$
 1 Pfd. Würfelzucker ohne Papier gewogen $\text{M } 3450.-$
 1 Pfd. Würfelzucker $\text{M } 3450.-$
 Zur Ausgabe kommen 3 Pfund auf die Person gegen Abgabe der Zuckerkarte No. 9.
 Die Gültigkeit der Zuckerkarte erlischt am 31. Juli d. J. Die Verkaufsstellen haben die eingelösten Karten bis 15. August an den Kommunalverband abzugeben.
 Diejenigen, welche die Zuckerbestimmungen No. 9 bis 12 i. H. nicht rechtzeitig bei ihren Händlern abgegeben haben, haben keinen Anspruch mehr auf Zucker.
 Die Heberfretung des Höchstpreises wird nach § 4 der Verordnung gegen Preistreiberei vom 8. Mai 1918 (RGBl. S. 395) mit Gefängnis und mit Geldstrafe oder mit einer dieser Strafen belegt.
 Nagold, den 20. Juli 1923.
 Oberamt:
 J. W. Schneider, i. d. Amtm.

Obst-Verwertungskurs.
 Freitag, 27. Juli 3-7 Uhr nachm. findet ein Kurs für alle Arten der Obstverwertung und Herstellung gärungsfähiger Getränke aus Fruchtsäften statt. Kursgeld 3000 M . Näheres zu erfahren durch öffentlichen Ausschuss und beim Volkshochschulrat, das von 11-12 Uhr am Nachmittag eintritt.
 Mühl. Landesverein für gärungsfähige Früchtleverwertung und Fr. Volksbund Nagold. 187

Englische Rußkohlen
 garantiert la. Hausbrand
 sofort lieferbar empfiehlt
Albert Kappler, Kohlenhandlung
 Frankfurt a. M.
 Bestellungen Muster und Preis bei
 113 **Otto Kappler, Stahlwaren, Nagold.**

Jüngeres Mädchen
 (evtl. nur tagsüber) 185
 für kleinen Haushalt ab 15. August gesucht.
 Auskunft erteilt die Geschäftsstelle des Blattes.

Verkauf am Dienstag vormittag
 schöne Milch- und Läufer Schweine
Chr. Kienle, Schweinehdlg.

Sommerproffen! Die Zeitschrift für weibliche Angestellte „Erika“ brachte vor einiger Zeit folgende Notiz, die auch andere Kreise interessieren dürfte! In einer der letzten Nummern der „Erika“ bittet eine Kollegin um Angabe eines Mittels gegen Sommerproffen. Ich bin nun in der Lage, ein solches Mittel nambat machen zu können, über dessen Wirkung (eine Kollegin hat es gebraucht) ich geradezu erstaunt war. Die betreffende Dame war ziemlich mit Sommerproffen bedeckt; nach dreiwöchentlichem Gebrauch der Salbe und des dazu gebrauchten Wassers erhielt sie eine blühende Haut. Die Salbe heißt „Frucht-Schwammweiß“ und ist erhältlich bei Frau E. Hildebrandt, Fabrik für kosmetische Präparate, Hannover S 61, Sahl-Haus 238. Es ist zu empfehlen, gleich veraltete Salbe zu gebrauchen. Die Probe kostet $\text{M } 10.000.-$, die Normaldose $\text{M } 20.000.-$. Dazu braucht man gleich das Schönheitswasser „Apotheke“, Normalflasche $\text{M } 20.000.-$. Apotheke enthält alle Unreinigkeiten aus den Poren, wie Salbenreste usw. Die Präparate sind zwar teuer, doch bilden sie über absoluten Wirksamkeit wegen allen billigeren Mitteln vorgezogen sein. 76

Anna Finke
 Adam Brozing
 Verlobte
 Heilbra Preußen Juli 1923
 Walldorf O.A. Nagold

181



Oelsamen-Lohnschlägerei
 Ich nehme wieder täglich gute luftgetrocknete Oelsaaten aller Art wie Repe, Moh, Dotter, Hanf, Hederich und Lein zum Schlagen an. Ganz besonders mache ich wieder auf mein rühmlichst bekanntes raffiniertes u. destilliertes Speise-Repsöl aufmerksam, dem nach dem seitherigen Verfahren bekanntlich der herbe Beigeschmack dauernd und vollkommen genommen ist.
 Neben einer guten Ausbeute sichere ich bei mäßiger Berechnung ein erstklassiges, von jedem Beigeschmack freies, garantiert ein Jahr lang haltbares und bis auf den letzten Tropfen klares Öl zu. Die Oelkuchen werden gemahlen.
 Im Interesse meiner Kundschaft empfehle ich, mir die Saaten nicht in kleinen Posten, sondern den ganzen Vorrat auf einmal zur Verarbeitung zu geben, welche legiere sich dadurch verbilligt.
 Ebenso auch kaufe ich guten Repe in jedem Quantum.
Alfred Reclam, Nagold
 Fernspr. 101. Hauptbahnhof.

Spöhrersche Höhere Handelsschule Calw
 Luftkurort im würt. Schwarzwald
 Bedeutende Privatschule mit Schullehrern, 300 Schülern
Handelsabteilung (auch für Damen): Jahres- und Halbjahresklassen, Handelsakademie, praktisches Übungskontor (Musterkontor)
Realabteilung: Vorbereitung für Uebertritt in die Staatsämter und für die Reichsverbandsprüfung.
 Aufnahme v. 16. Lebensjahr ab. Gute, reichl. Verpflegung. Drucksaal durch d. Schulleitung.
 Neuaufnahme: 11. Oktober

Seifen- u. Schuhremer-Fabrikation im Hause
 richten wir ein. Dauernde u. sichere Erfindung, besondere Räume nicht nötig. Kostet wenig, Rückp. erw.
Chemische Fabrik Heintz & Mänker,
 178 Feig-Ayisdorf.

Streikt
 Ihr Magen? Nehmen Sie nur Dr. Söldan's wirksamsten
Pepsinwein.
 Depot: Drogerie Gebr. Benz Nagold u. Ebhausen.

Rucksäcke
 Wind-Jacken
 Wetter-Mäntel
 Wander-Hosen
 Gamaschen 1592
 Sportstiefel
Sporthaus Mangold
 Stuttgart, Charlottenstr. 6. Tel. 1063.
 Einz. empf. G. W. Zaiser.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt tüchtige Bügelmacher (sowie) Börsenmacherinnen Metallwarenfabrik Nagold G. m. b. H. 184

Sofort zu kaufen gesucht einige 100 Liter guten Most
 evtl. Tausch gegen Breunholz.
Seyfried & Lutz, Sägewerk
 Bad Teinach. 191

Motto: Mein Schaf gibt mir mein Kleid.
Schaf-Wolle
 verarbeitet zu Herren- u. Damenstoffen, Flanelles, Decken u. Garnen gegen billigen Arbeitslohn
 Gegründet 1859
L. G. Vocke
 Wollwarenfabrik Bramsche 20
 Bezirk Osnabrück.
 Annahmestellen bei ersten Manufakturisten gesucht. Muster franko. 28

Ev. Jügl.-Verein
 188 Nagold.
 Morg. Sonntag 7 Uhr Abmarsch Schiffsahrt zu Jungmännertagung nach Auensteig. — Auch sonst sind alle jungen Männer heral. eingeladen
 Nagold. 192

Löwenlichtspiele.
 Samstag Abend 8.15
 Sonntag 2.15, 4.30, 8.15
Die jählingende Seuche
 Sensations-Drama in 6 Akten, sowie Lustspiel zum Lachen
Die Verlobung mit Hindernissen
 in 3 Akten.

Haarschneiderei
 werden Ihre Rasiermesser u. Scheren sowie alle Fachartikel geschliffen von
Otto Kappler
 Messer- u. Stahlwaren NE. Rasierklingen werden mit Spezialmaschinen pünktlich geschliffen.
Hand-Datumsstempel
 liefert rasch u. preiswert
 G. W. Zaiser, Nagold.

Am Sonntag, den 22. Juli findet in Wildberg das **Gaufest** des Jugendbundes für entschiedenes Christentum statt, wozu alt und jung herzlich eingeladen ist. Beginn nachm. 1/2 3 Uhr. Abends 8 Uhr:
Volksmissionsversammlung.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt **jüngeren Kaufmann** mit guter Allgemeinbildung und Kenntnissen in der Kurzschrift und im Maschinschreiben.
Schwarzwälder Lederkohlen- u. Härttemittelwerke
 180 Tannhäuser & Städele.

Nach zu annehmbaren Preisen empfiehlt ich:
Herren- und Damenhüte in Strah und Filz, Mützen, Strickjacken, kurze und lange Mäntel, Kostümröcke, Blusen, Unter-röcke, Hemden, Strümpfe, Socken, Handschuhe, Taschentücher.
Nagold. Herm. Brintzinger.

Für Bienenzüchter!
 Umfährbehalter verkauft ich am Sonntag, den 28. Juli von mittags 1/2 Uhr an gegen Vorzahlung im öffentlichen Auktions meine acht sehr schöne **Bienenvölker**, 20 Stabblätter: südde. Kunstwaben, Strohhörner, Anzüge, Versandkästen, ca. 45 Bienen von 9-100 Pfd. Inhalt, 1 Rauchmaschine, 1 Bock-leiter, 1 Wächter mit Feuerung, Hand-schube, Schleiter, sowie sämtl. Bienengeräte (auch elektrischen Schwarmmelder).
 Interessenten können die Sachen vorher ansehen. Besonders günstige Gelegenheit für Anfänger.
Jakob Knoll, Liebenzell. 183

Düten und Beutel
 in verschiedenen Größen empfiehlt
G. W. ZAISER, Buchhandlung
 Nagold.

Junge
 findet sofort oder später gute Beschäftigung bei
Friedr. Buz,
 Möbelschreiner.
Gottesdienstordnung
 Evang. Gottesdienst am 22. Juli (8. S. nach D.) vorm. 1/2 10 U. Predigt (Ott), 11 U. Kinder- und Jugendgottesdienst 1 U. Christentag für Kinder abends 8 Uhr Erbauungs-stunde im Vereinshaus.
 Mittwoch, 26. Juli: Jakobusfeier abds 8 U. l. Vereinshaus Predigt, mit bänden mit Festtagsandacht, Vorbereitung zum Abendmahl am 29. Juli. Festschaufen: 3 U. Christentagsgottesdienst.
 Ev. Gottesdienste der Methodistengemeinde Sonntag vorm. 1/2 10 Uhr Predigt (J. Eitner), 1/2 11 Uhr Sonntagsschule, nachm. 2 U. Junglingsverein abds. 8 U. Gottesdienst. Montag abds. 8 1/2 U. Gottesdienst. Mittwoch abds. 8 1/2 U. Gottesdienst. Festschaufen: Sonntag abds. 8 Uhr Gottesdienst bei D. Gottl. Carl.
 Kathol. Gottesdienst Sonntag 22. Juli 1/2 8 U. Gottesdienst in Rebdorf 1/2 10 U. Gottesdienst in Nagold 1/2 11 U. Sonntagsschule, 2 U. Andacht. Montag 23. Juli 1/2 10 U. Gottesdienst in Wildberg. Freitag 27. Juli 7 Uhr Gottesdienst in Rebdorf